

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 47 (1964)
Heft: 1

Artikel: Tiefenpsychologische Schizophrenielehre
Autor: Meier, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird keine Philosophie gelehrt, in der Philosophie keine Religion».

Oder wie es Heinrich Heine am Schluß des ersten Buches seiner «Geschichte der Religion und Philosophie» ausgesprochen hat: «Nur die Vernunft ist des Menschen einzige Lampe und sein Gewissen ist der einzige Stab in den dunklen Irrgärten dieses Lebens...»

Der Existentialphilosoph Jaspers aber erblickt in der rational betriebenen Technokratie* unserer Tage, im Elektronengehirn, im Atomreaktor, im Roboter, kurz in den elektrisch betriebenen Maschinen, die Menschenhirne und Menschenarme ersetzen, ähnlich wie Marc A. Jäger, der in einem Aufsatz «Die Psychologie C. G. Jungs und die Frage nach dem Sinn des Lebens in der Gegenwart» («Universitas», Aprilheft 1963) mit Bedauern feststellt, daß die Ueberentwicklung des rationalen Verstandes zu schweren Komplikationen des individuellen und kollektiven Lebens im Abendland geführt hat, den seelischen und geistigen Zusammenbruch der Menschheit, der nur auf dem Wege des Glaubens und der Bindung an die Transzendenz aufgehalten werden kann.

So hat der Heidelberger Professor Heinz-Horst Schrey in seinem Essay «Idee und Wirklichkeit des Fortschrittes in der geistigen Situation unserer Zeit» in einem existentiellen Angstgefühl, ähnlich wie Jaspers, die Befürchtung ausgesprochen: «Inmitten all der technischen Sicherungen, die wir um uns her aufgebaut haben, inmitten der hygienischen und sanitären Fortschritte, inmitten der zunehmenden Ueberwindung von Raum und Zeit meldet sich die Weltangst unter uns, die Angst um das Wesen des Menschen und seiner Verwirklichung.»

Der Theologe und Philosoph Schrey sagt dies, obgleich er auf Grund der heutigen Forschungsergebnisse der Naturwissen-

schaften die Prognose stellt, der Mensch werde von Wunderwerk zu Wunderwerk fortschreiten und es werde der Tag kommen, an dem der Mensch nach Belieben durch die Luft fliege und endlich gar zum Mond und anderen Himmelskörpern gelange, Schrey sagt dies, obgleich er der Menschheit einen Glückszustand prophezeit: «Die Musen werden abdanken zugunsten ihrer gelehrten Schwestern, der Mechanik, der Geometrie, der Algebra und der Anatomie, der Botanik und der Chemie. Vor ihnen wird sogar der Tod zurückweichen.»

Trotz dieser Anerkennung der Leistungen der Naturwissenschaft segelt Schrey im selben Fahrwasser wie Jaspers. Emphatisch stellt er fest unter Mißachtung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Kosmonautik, Atomphysik, Biologie und andere Zweige der Naturwissenschaft für das menschliche Leben besitzen: «Es hat mir noch keiner der Leute, die sich dafür begeistern, ernsthaft klarmachen können, was damit für die Lösung der dem Menschen in dieser Zeit und auf dieser Erde aufgegebenen Probleme eigentlich gewonnen werden soll...»

Es ist dies derselbe banal-vulgäre Standpunkt eines gläubigen Katholiken, der die Flüge um die Erde, um und zum Mond, seine photographischen Aufnahmen sowie die durch diese Flüge gewonnenen Erkenntnisse von den Strahlungs- und Windverhältnissen in der Strato- und Ionosphäre und um den Gürtel um die Erde mit der lächerlichen Phrase abtut: «Werden dadurch das Fleisch und die Butter billiger und besser?...»

Alle diese Einwände gegen die unerhörten Fortschritte der letzten Jahre in der Technik und gegen die Errungenschaften, die die Forschungsergebnisse der Naturwissenschaftler in der jüngsten Zeit erbracht haben, die unser Weltbild, ähnlich wie im 17. Jahrhundert durch die Entdeckungen des Kopernikus, Kepler, Giordano Bruno, Galilei und Newton, völlig verändert haben, erheben Karl Jaspers, Schrey und Jäger als Anhänger und Vertreter einer Weltanschauung, die auch — wie wir — «Befreiung» und «Freiheit» in ihr Programm aufgenommen haben, unter dem Vorwand dieser Losung ihre Stimme für die Befreiung von der «technischen Ueberwältigung» und dem «Wissenschaftsaberglauben» und für die Freiheit für den allein

*) Denselben Gedanken vertrat der Sprecher einer Wiener Rundfunksendung, Siegfried Dobretsberger, der am 21. Juli 1963 in einer Hörfolge gegen das «Scheinparadies der Technik» loszog und u. a. ganz im Sinne der Jaspersschen Chiffresprache «die mittelalterlichen Kathedralen unserer Städte metaphysische Restbestände in einer physikalischen Welt» nannte.

Tiefenpsychologische Schizophrenielehre

Soeben erschien im Verlag Ernst Reinhardt, München-Basel, das Buch von Dr. med. et phil. Josef Rattner: «Das Wesen der schizophrenen Reaktion». Diese Arbeit entstand als Lösung der Preisfrage der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich für das Jahr 1960/61 und wurde mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. Der Verfasser gibt einen sorgfältigen Ueberblick über die seelische Verursachung von Geisteskrankheiten und schildert auch eindrücklich die psychotherapeutischen Bemühungen auf diesem schwierigsten Gebiet der Seelenheilkunde, das heute im Brennpunkt des psychiatrischen und psychologischen Interesses steht.

Unter dem Einfluß der tiefenpsychologischen Forschung hat sich unser Bild von den Geistes- und Gemütskrankheiten entscheidend gewandelt. Vor Sigmund Freuds epochemachenden Forschungen über die Hysterie war man allgemein der Auffassung, daß alle psychischen Störungen körperlich bedingt seien: in den Neurosen sah man Zeichen einer Art von Degeneration, und für die Psychosen vermutete man irgendeinen verborgenen Hirnschaden, der sich noch jeglichem Nachweis entzog. Freuds Entdeckung, daß hysterische Erkrankungen seelisch verursacht werden, war der großartige Auftakt der tiefenpsychologischen Forschung. Nun wurde es klar, daß die Wurzel solcher Irritationen im Gemüt des Patienten zu suchen seien: die Symptome der Krankheit, früher als sinnlos und dekadentes Gebaren beurteilt, erschienen als «sinnvolle Reaktionen», deren Bedeutung durch das psychoanalytische Verfahren enträtselt werden konnte. In mühseliger und von allen Seiten angefeindeter Forschungsarbeit zeigten die Pioniere der Tiefenpsychologie (darunter vor allem auch Alfred Adler), daß die seelischen Krankheiten sich von Kindheits-eindrücken herleiten: sie entstehen durch seelische Verletzungen im Jugendalter, die anläßlich von Ueberbürdung oder Angst oder Kontaktmangel im späteren Leben aufs neue akut werden und die ganze Sympto-

matik von der einfachen Nervosität bis zu seelischem oder körperlichem Kranksein auslösen können.

Schon früh wurde der Versuch unternommen, auch die nicht körperlich bedingten Geisteskrankheiten auf seelische Kindheitstraumen zurückzuführen. Vor allem die Schizophrenie oder das Spaltungsirresein schien einer analytischen Bearbeitung zugänglich; Freud, Adler und Jung waren die ersten, die den Sinn der schizophrenen Symptome zu enträtseln vermochten. In dieser eigenartigen Krankheit sind die Patienten durch gefühlsmäßige Abgeschlossenheit, Verwirrung des Gemütes und des Verstandes, Halluzinationen, Zerfall von Sprache und Logik, Größen- und Kleinheitswahn usw. gekennzeichnet; neben dem kranken besteht oft noch ein gesunder Persönlichkeitsanteil, so daß sich Eugen Bleuler für die früher als Dementia praecox (d. h. vorzeitige Verblödung) benannte Störung der Begriff «Schizophrenie» aufdrängte: damit wird die Bewußtseinspaltung in den Mittelpunkt des Krankheitsgeschehens gestellt. Dieses ist so eigentümlich und kaum verständlich, daß die tiefenpsychologische Lehre von einer seelischen Verursachung lange Zeit auf schwerste Opposition stieß: erst in den letzten zwanzig Jahren hat sich diese Auffassung, hauptsächlich auch infolge der psychotherapeutischen Bemühungen in der Schizophrenen-Therapie, durchzusetzen vermocht.

Mit großer Sachkenntnis zeichnet Josef Rattner den Weg der tiefenpsychologischen Schizophrenieforschung auf. Er setzt ein bei den frühen Arbeiten von Freud, in erster Linie bei dessen hochinteressanter Analyse der «Denkwürdigkeiten von Dr. Schreber», in der erstmals ein Verfolgungswahn lückenlos interpretiert wurde. Nach diesem verheißungsvollen Anfang hätte man vermuten können, daß die Psychotherapeuten in die geheimnisvolle Welt des Wahnes weiterhin einzudringen versuchen würden; allein, Freud gewann den Eindruck von der seelischen Unzugänglichkeit der Wahnkranken und riet seinen Schülern ab, auf diesem umstrittenen Gebiet Heilungsexperimente zu machen.

Eugen Bleuler, Direktor des «Burghölzli», erkannte die ungeheure Tragweite der Psychoanalyse für das Verständnis des Geisteskranken. In seinem berühmten Buch über die «Dementia praecox» (1911) räumt er

seligmachenden Glauben. Aber für uns *Freidenker*, für die diese Worte den Begriff ihrer Weltanschauung bilden, bleibt nur die eine Frage an jene vorhin genannten Freiheitskämpfer offen:

«Freiheit und Befreiung — wovon und wofür...?»

Friedrich Tramer

Drei schwere Belastungen der Romkirche

I. Nehmen wir die schwächste dieser drei Belastungen, die wir im Auge haben, voraus. Warum die schwächste? Sie ruht nicht nur auf den Schultern der Romkirche; zu gleichen Teilen legt sie sich auch auf die Schultern der anderen christlichen Denominationen. Darum läßt sie sich etwas leichter tragen; un bequem aber ist sie auf alle Fälle.

Wir sprechen hier vom Einzug einer Islam-Sekte in die Zwingli-Stadt Zürich. Schon der Bau einer Moschee durch die pakistanische Ahmadiyya-Mission (die Schreibung ist verschieden) hat Aerger geschaffen; von diesem Aerger zeugen die nachherigen Proteste an die Adresse der Zürcher Regierung. Diese aber hat sich gehörig gerechtfertigt — und so bleibt heute den christlichen Kirchen nichts übrig, als eine recht böse Miene zum legitimen Spiel der Regierung zu machen.

Der eigentliche Aerger aber sitzt tiefer. In der Zwingli-Stadt stellt sich nun also der Islam mit fast gleichen Rechten unge- niert mitten in die Reihe der alteingesessenen Konfessionen hinein. Da müssen ja allen Zeitgenossen, christlichen und un- christlichen, die Augen aufgehen, denn nun wird ihnen allen klar: Die christlichen Landeskirchen sind keine Ausnahme und kein Sonderfall; sie sind Ausformungen eines allgemein religiö- sen Bedürfnisses wie auch der Islam, wie auch der Buddhismus und wie alle anderen religiösen Ausformungen auch. Damit werden die christlichen Kirchen der Höhe und Sonderung ihrer angemaßten Absolutheit und Allgemeingültigkeit beraubt; sie werden erbarmungslos aus dieser Höhe herabgezogen und auf den ihnen zukommenden bescheidenen Platz in der Reihe der religiösen Ausformungen überhaupt gestellt; kurz — sie wer- den relativiert.

Gegen diese Relativierung setzen sich die christlichen Kir- chen natürlich verzweifelt zur Wehr. Mit harter Faust pochen sie auf ihre Sonderstellung auf dem Grund der göttlichen Offen- barung. Das nützt ihnen aber nichts, die Relativierung ist nun einmal von außen her bereits vollzogen.

Und darin eben liegt für die christlichen Kirchen die schmerz- lichste ihrer Enttäuschungen — gerade dieser christliche Ab- solutheitsanspruch wird heute in die große Relativierung mit hineinbezogen. Was für gewaltige Worte stehen doch der Bibel zur Verfügung, wenn sie von der Offenbarung als dem Grund und Fundament aller Absolutheit spricht! Im Vorbeigehen er- innern wir rasch an das bekannte Apostelwort: «Es ist in kei- nem anderen das Heil und ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollten gerettet werden» — als eben der Name Jesu Christi. Aber auch der Islam ist um derart volltönende Worte nicht verlegen, wenn er von seiner eigenen Absolutheit, von der Absolutheit Allahs, Mohammeds und des Korans, wenn er von dem Recht des Islams zur Herrschaft über alle Kreatur spricht. Mit der Ahma- diyya-Mission kommt nun auch die neue Fassung und Ueber- setzung des Korans zu uns in die Schweiz, und im Vorwort zu diesem Koran lesen wir die folgenden Worte: «Wir sind zum Werkzeug erkoren worden, um das Banner der Herrschaft des Korans aufzurichten. Indem wir Glauben und Gewißheit aus den Worten Gottes schöpfen, beweisen wir der Welt die Ueber- legenheit des Korans. ... Und doch sind wir überzeugt, daß trotz stärkster Opposition die Herrschaft des Korans aufgerich- tet wird. Die Sonne mag ihre Bahn und die Sterne ihre be- stimmten Plätze verlassen, die Erde mag aufhören, sich zu dre- hen, jedoch nichts und niemand kann den Sieg des Islams und des Heiligen Propheten verhindern ... Die Menschen werden sich abwenden von der Anbetung anderer Menschen und Göt- ter, die sie mit eigenen Händen gemacht haben.»

So ist das also: Gerade der Absolutheitsanspruch, der den Christenglauben himmelhoch über alle anderen Religionsfor- men emporheben sollte, gerade dieser Absolutheitsanspruch ist es nun, der den Christenglauben in die Reihe der anderen Mo-

im Gegensatz zu seinen damaligen Fachkollegen, der tiefenpsychologi- schen Betrachtungsweise weitesten Raum ein. Er schildert das Verhalten der Kranken als Reaktion auf das Unglück und die Versagungen ihres entbehrungsreichen Daseins; gelegentlich läßt er auch durchblicken, daß die Zukunft einer psychologischen Therapie gehören werde: aber noch fanden sich keine Mittel und Methoden, um diese Prophezeiung wahr zu machen.

Es war die amerikanische Psychiatrie, welche die in Europa geschaffe- nen kühnen Konzepte in die Praxis umzusetzen imstande war. Unbelastet von einem Uebermaß an Traditionen, nahmen die Seelenärzte der «Neuen Welt» den tiefenpsychologischen Standpunkt unbefangen auf. Die wegen Faschismus und Nationalsozialismus ausgewanderten Tiefenpsychologen erhielten großzügige Arbeitsmöglichkeiten und brachten bald die ameri- kanische Psychiatrie auf ein Niveau, das nirgends übertroffen wird. Die fortgeschrittensten Analytiker schufen nicht nur psychosomatische Insti- tute, sondern erschlossen auch in den Irrenanstalten neue Wirkungsbe- reiche, indem sie sich über das *Freudsche* Prinzip von der Unheilbarkeit des Geisteskranken hinwegsetzten und sich heroisch um die Schizophre- nientherapie bemühten. Die Namen *Adolf Meyer*, *W. A. White*, *Rosen*, *F. Fromm-Reichmann*, *Th. Lidz* u. a. stehen für eine großartige Entwick- lung, in der sich Schritt für Schritt das Dunkel des wahnhaften Erlebens für die Wissenschaft aufhellte und im wachsenden Maße sich seelische Heilungsmöglichkeiten auch für diese Patientengruppe (die etwa 1 Pro- zent der Gesamtbevölkerung ausmacht und unermeßliches Leid für die Betroffenen und ihre Angehörigen beinhaltet) abzeichneten. Diese Er- kenntnisse bedeuteten eine derartige Revolution im psychiatrischen Den- ken, daß der *Internationale Psychiatrie-Kongreß* im Jahre 1957 (Zürich) als Thema «Die psychotherapeutische Beeinflussung der Schizophrenie» wählte — etwa 2000 Fachleute aus allen Kulturländern der Erde verein-igten sich zu diesem Symposium, das ein machtvolleres Bekenntnis zur tiefenpsychologischen Grundlegung der Psychiatrie bedeutete.

Josef Rattner führt in dieses brennend aktuelle Thema ein, indem er zunächst ein Krankheitsbild ins Auge faßt, das die Seelenärzte «schizo-

phrene Reaktion» nennen. Hier handelt es sich um eine der Schizophrenie äußerst ähnliche Erkrankung, die jedoch viel milder verläuft und irgend- wo in der Mitte zwischen Neurose und Psychose steht. In solchen «schizo- phrenen Reaktionen» bemerkt man alle möglichen Wahn- und Verstim- mungserscheinungen, wobei es der genaueren Untersuchung immer of- fenkundig wird, aus welcher Lebens- und Charakter-situation die Sympto- matik erwächst. Bei dieser «kleinen Schizophrenie» also ist unwiderleglich festzustellen, daß sie ihre Ursachen in einer «neurotischen» Erlebnisver- arbeitung besitzt und dementsprechend auch psychotherapeutisch sehr gut beeinflußt werden kann.

Von diesem Umstand aus schlägt nun der Autor eine Brücke zur Schi- zophrenie, über deren psychische Bedingtheit und Heilbarkeit noch im- mer diskutiert wird. Anhand umfassender Literaturstudien wird nun be- wiesen, daß alle Thesen von einer schizophrenen «Konstitution» oder «Erbmasse» der tiefenpsychologischen Erklärung unterlegen sind; beson- deres Gewicht legt der Verfasser auf das Gedankensystem des amerikani- schen Psychiaters *H. S. Sullivan*, der in Europa noch wenig bekannt ist, aber in seinen Werken das vermutlich schönste und weitläufigste psychi- atrische Lehrgebäude errichtet hat. *Sullivan* umspannt in seiner «Psychi- atrie der zwischenmenschlichen Beziehungen» das Insgesamt des ge- sunden und kranken Seelenlebens und wirft u. a. auch ein helles Licht auf die Psychologie der Geisteskranken, über die er wie kaum ein anderer vor ihm Aufschluß zu erteilen vermag.

Anhand eines Falles aus der eigenen Praxis veranschaulicht *Josef Rat- ner* die tiefenpsychologischen Thesen mit außergewöhnlicher Klarheit und Prägnanz. Dem Leser wird in einer Art Krankenbiographie der Werdegang eines im Mannesalter an einer schizophrenen Reaktion er- krankten Menschen nahegebracht, wobei sichtlich viel Wert darauf gelegt wird, daß auch der medizinisch und psychologisch interessierte Laie die Zusammenhänge übersehen kann. Vor allem aber Aerzte, Psychologen, Sozialfürsorger, Krankenpfleger usw. werden mit Gewinn dieses Buch lesen, das einen Schlüssel zur gegenwärtigen Problemstellung in Psychi- atrie, Medizin und Psychologie bietet.

Dr. med. H. Meier (Zürich)